



CAROLINE LÜHRING

# Hundeliebe



Weltbild

# Hundeliebe

### Die Autorin

Caroline Lühning wurde 1973 in Herford geboren. Tiere sind von jeher ihre Leidenschaft, so verbringt sie ihre freie Zeit am liebsten mit ihrem Pferd oder natürlich mit Anton. Mit ihm wohnt die Autorin und Künstlerin in Herford.

Mehr über sie finden Sie auf  
*[www.herforderlandpinsellust.de](http://www.herforderlandpinsellust.de)*.

CAROLINE LÜHRING

# Hundeliebe



**Weltbild**

Besuchen Sie uns im Internet:

*www.weltbild.de*

Copyright © 2013 by Weltbild GmbH & Co. KG,

Steinerne Furt, 86167 Augsburg

Projektleitung und Redaktion: usb bücherbüro, Friedberg/Bay.

Umschlaggestaltung: Atelier Seidel – Verlagsgrafik, Teising

Umschlagmotiv: istockphoto (LokFung; Elena Kalistratova)/Think-  
stockphoto (istockphoto; Hemera; Fuse)

Illustrationen © gstudio – Fotolia.com

Abbildungen: © privat

Satz: Catherine Avak, München

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Printed in the EU

ISBN 978-3-95569-488-3

2019 2018 2017 2016

Die letzte Jahreszahl gibt die aktuelle Lizenzausgabe an.

## *Ein paar Worte, bevor es richtig losgeht*

Was habe ich eigentlich früher gemacht?«, frage ich mich, während ich auf dem Boden knie und sechzehn verschlammte Pfoten säubere. »Warum habe ich mir das angetan?«, überlege ich, denn an diesem Tag ist wieder mal passiert, was so oft geschieht. Ausgerechnet dann, wenn man es eilig hat!

Ich wollte in die Stadt und vorher noch unsere lieben Kleinen in den Garten lassen, damit sie ihr Geschäft erledigten. Doch ausgerechnet in diesem Augenblick ging ein Spaziergänger mit seinem Hund an unserem Garten vorbei.

O nein, das hat mir gerade noch gefehlt. Nichts gegen die Leute, die hier ihre Spazierrunde drehen, doch aus Hundesicht muss unser Grundstück natürlich vor dem Eindringling geschützt werden: Also erstmal ordentlich Alarm schlagen und am Zaun rauf und runter laufen!

Im Prinzip kein Problem, eigentlich haben sie es ja brav gemacht. Allerdings ist der Zeitpunkt für die Revierverteidigung sehr ungünstig. Ich will doch in die Stadt!

Um dem Übel noch eins draufzusetzen, ist der Matsch der letzten verregneten Tage nun auch noch überall auf den lieben Kleinen verteilt. Nein, nicht nur an den Pfoten, am ganzen Fell sind dicke Dreckklumpen! Aus einem goldenen Fell ist ein dunkles Braun geworden. Bei den schwarzen Vierbeinern fällt es wenigstens nicht sofort auf. Unsere Hunde hatten jedenfalls ihren Spaß, und den Spaziergänger haben sie offensichtlich vertrieben. Zumindest glauben das die vier.

Für mich heißt es nun, ruhig bleiben. Die guten Sachen ausziehen und alte Klamotten an. Denn so können die verschlammten Vierbeiner auf keinen Fall ins Haus!

Nachdem ich etliche Handtücher im Hausflur ausgebreitet

und mich mit einem Eimer und einem Waschlappen ausgerüstet habe, beginnt die große Säuberungsaktion.

Anton geht dann oft bereits im Flur seiner allergrößten Leidenschaft nach: schlafen! Und wenn Anton erstmal schläft, rührt er sich kein Stück mehr. Das hat zur Folge, dass man zum Trockenrubbeln gut 30 Kilogramm herumwuchten muss.

Wenn dann alle einigermaßen sauber sind, kann ich mich selbst wieder umziehen. Eigentlich könnte auch ich nach dieser Anstrengung und Aufregung noch einmal duschen gehen.

Aber nachdem nun alle brav und sauber im Haus sind, kann ich mich endlich auf den Weg machen.

Komisch, die meisten unserer Freunde bemitleiden mich immer, doch ich glaube, ich habe mit meinen Tieren das große Los gezogen. Ich bin sehr, sehr glücklich mit ihnen, und nicht einen unserer Vierbeiner möchte ich missen. Wie viel Arbeit sie auch machen, sie geben ein Zigfaches zurück. Ob man eine Stunde weg ist oder nur fünf Minuten, niemand kann sich so herrlich freuen!

Und mal ganz ehrlich, was gibt es denn Schöneres, als an einem kalten Winterabend auf dem Teppich vorm Kamin zu liegen und vier Fellbüschel um sich herum zu haben?

Zumindest dann, wenn Anton nicht gerade pupsen muss. Denn das ist, neben vielen anderen Dingen, seine große Leidenschaft. Leider!

Aber sonst: Wir haben das große Glück, dass jeder einzelne unserer vierbeinigen Lieblinge außerordentlich lieb und verschmust ist.

Ja, sie haben es schon verstanden, uns zu erziehen ...

Und es gibt eine Geschichte dazu, die ich Ihnen gern erzählen will ...

## *Wie alles anfang*

Früher, das ist noch gar nicht so lange her. Um genau zu sein, sind es dreizehn Jahre. Es war Ostern, als wir im Jahr 2000 in ein wunderschönes altes Haus umgezogen sind. Fast mitten in der Stadt und trotzdem im Grünen.

Wir, das sind mein Mann Jan und ich. Zu dem Haus gehörte ein herrliches Grundstück, sehr zu unserer Freude, denn in den nächsten Jahren verwandelten wir es mit Hingabe in einen wunderschönen Garten. Jede freie Minute verbrachten wir dort, denn es gab wirklich viel zu tun. Ich glaube, wir haben erst mal drei Monate gebraucht, um das Laub der letzten dreißig Jahre zu entfernen. Wir haben wirklich geschuftet und geackert, aber die Mühe hatte sich gelohnt.

Über uns wohnten unsere Freunde Georg und Eva, die fast zeitgleich mit uns eingezogen waren.

Wir lebten mittlerweile seit einem dreiviertel Jahr dort, und alles war ziemlich perfekt. Wir waren sehr glücklich und hatten eine wunderschöne Zeit. Im Sommer verbrachten wir die meiste Zeit im Garten und genossen es, denn jede Jahreszeit erschien uns dort wunderschön.

In der unteren Etage, in der wir zur Miete wohnten, gab es zu allen Seiten Fenster, und überall schauten wir ins Grüne. Das Grundstück grenzte an ein Wäldchen, durch das ein kleiner Spazierweg führte.

Selbst den Herbst und den Winter konnten wir dort richtig genießen und waren übergücklich, nicht mehr mitten in der Stadt zu wohnen.

Mittlerweile war es Dezember geworden. Weihnachten stand vor der Tür, und wir waren auf ein Gläschen Wein bei Georg



und Eva eingeladen. Sie lockten uns nach oben, indem sie sagten, dass es eine Überraschung gäbe. Und so war es dann auch wirklich. Die Überraschung war ihnen voll und ganz gelungen.

In ihrem Wohnzimmer lief ein kleines, braunes, vierbeiniges Knäuel herum. Es war eine drei Monate alte Hündin, und ihr Name war Wilma. Jan und ich waren hin und weg, denn wir beide sind mit Hunden aufgewachsen und eben sehr »verhundet«.

Jans Eltern hatten zwei Münsterländer. Es waren beides Hündinnen, Trixi und Tina, und sie waren ausgesprochen lieb.



## *Meine Hundefamilie*

Meine Eltern hatten zwei Dackel. Den ersten, sein Name war Flory, bekam meine Schwester zu ihrem zehnten Geburtstag geschenkt. Wir waren alle übergücklich. Na ja, wenn ich ehrlich bin, nicht alle. Unsere Oma streikte, denn sie war überhaupt nicht begeistert von dieser Idee. Um uns den Hund auszureden, sagte sie: »Wenn der Hund bleibt, ziehe ich aus!« Ihre Warnung nahm natürlich niemand so richtig ernst, und selbstverständlich blieb sie. Schließlich liebte sie ihren Flory so heiß und innig, dass sein Lieblingsplatz all die Jahre ihr Schoß war.

Unser zweiter Hund hieß Fridolin. Diesmal war mein Vater nicht besonders begeistert von der Idee, wieder einen Hund aufzunehmen. Eines Tages aber brachte meine Mutter diesen süßen, schwarzen Dackelwelpen mit nach Hause. Am ersten Abend lag ich mit Fridolin auf unserem Sofa, als mein Vater von der Arbeit nach Hause kam. Er kam ins Wohnzimmer hinein, und noch bevor er Fridolin überhaupt entdeckt hatte, vernahm er schon ein leises Brummeln.

Dieser kleine Kerl knurrte doch tatsächlich meinen Vater an! Das fing ja gut an – und so ging es eigentlich auch weiter.

Fridolin hatte auch gute Tage, doch leider entwickelte er sich im Laufe der Zeit zu einem wahren Kampfdackel. Wenn er bei irgendeinem Familienmitglied auf dem Schoß saß, war dringend davon abzuraten, sich dieser Person samt Hund zu nähern. Fridolin übernahm konsequent den Personenschutz und ließ niemanden mehr an »seinen Menschen« heran.

Wenn man mit ihm wegfahren wollte, war es überaus wichtig, vor ihm im Auto zu sitzen. Schaffte man es nicht, hatte man schlechte Karten. Er hielt das Auto für seinen liebsten

Besitz und bewachte es mit Hingabe. Man hatte kaum noch eine Chance, einzusteigen. Meine Eltern waren ratlos. Was hatten sie bloß bei seiner Erziehung falsch gemacht?

Doch ansonsten war Fridolin ein wunderbarer Hund, und wir liebten ihn alle sehr. Alle – auch mein Vater. Nur leider wurde Fridolin nicht alt; im Alter von acht Jahren musste er eingeschläfert werden, weil er einen schlimmen Tumor hatte.

Das war für unsere Familie ein sehr trauriges Erlebnis. Mein Vater litt furchtbar unter Fridolins Verlust und weigerte sich, noch mal einen Hund bei sich aufzunehmen. Und diesmal kam meine Mutter seinem Wunsch nach.

Nun aber noch mal zu meiner Schwiegermutter. Sie sagt immer, sie sei »verhundet und verkindet«: Jedes Mal wenn sie einen Hund oder ein Kind entdeckt, ist sie völlig aus dem Häuschen. Sie hat da auch überhaupt keine Hemmungen und spricht wildfremde Leute in der Stadt an, nur um einen Hund streicheln zu können.

Sie ist halt ein absoluter Hundemensch. Ich behaupte ja, es gibt Hundemenschen und dann all die anderen. Meine Meinung darüber habe ich schon sehr oft gesagt: Wer keine Hunde oder generell keine Tiere mag, liebt nur sich selbst. Und bislang hat sich das meistens als vollkommen richtig herausgestellt.



## *Wilma und Line*

Nun aber zurück zu jenem Abend, als wir bei Georg und Eva eingeladen waren und diesen süßen Hund sahen. Wir konnten kaum die Finger von der kleinen Wilma lassen. Georg und Eva erzählten uns, dass sie Wilma von Evas Eltern hatten. Die betrieben zu dieser Zeit nämlich noch eine Hundepension. Die kleine Wilma und ihre beiden Geschwister seien von einem Bauern abgegeben worden, der nicht wusste, was er mit den Welpen anfangen sollte. Wären sie nicht bei Evas Eltern aufgenommen worden, hätte er sie vermutlich ertränkt. Es ist sehr traurig, dass es noch Menschen gibt, die dazu wirklich fähig sind.

Georg erzählte uns, dass bei seinen Schwiegereltern noch zwei von Wilmas Geschwistern seien. Sie würden nur darauf warten, ein gutes Zuhause zu finden.

Natürlich konnten wir den ganzen Abend an nichts anderes mehr denken.

Gleich am nächsten Morgen, wir hatten Gott sei Dank Urlaub, sind wir zur Tierpension gefahren.

Nur mal gucken!

Das haben wir uns jedenfalls auf der ganzen Autofahrt eingeredet. Und dann waren wir da, natürlich nur zum Gucken!

Wir gingen hinein, und dann war es sehr schnell um uns geschehen. Wir waren »auf den Hund gekommen«.

Mitnehmen konnten wir »den Hund« allerdings noch nicht, denn ausgerechnet an diesem Abend, dem 20. Dezember, hatten wir unsere Weihnachtsfeier. Einen Augenblick haben wir tatsächlich überlegt, diese ausfallen zu lassen, aber das wäre wohl ein wenig unverschämt gewesen. Na ja, so hatten wir

wenigstens noch einen ganzen Tag lang Zeit, uns mit diversen »Hundesachen« auszustatten.

Unsere nächste Station war also ein Tierfachhandel.

Kurz vor Weihnachten wittert doch jeder Verkäufer noch das große Geschäft, und bei uns hatte er damit tatsächlich ins Schwarze getroffen. Der Mann im Laden erblickte uns sofort, eilte auf uns zu und sagte: »Kann ich Ihnen behilflich sein?«

Meine Antwort kam wie aus der Pistole geschossen: »Wir brauchen eine Komplettausstattung für einen Hund. Bitte mit allem, was dazugehört.«

Das Leuchten in seinen Augen war nicht zu übersehen. Sein Grinsen erst recht nicht. Er hat uns aber hervorragend bedient, und am Ende war unser Auto voll bis unters Dach und unser Portemonnaie leer.

Nachdem endlich alles verstaut war, fuhren wir nach Hause und packten die vielen Tüten aus. Es wäre vielleicht nicht alles unbedingt sofort notwendig gewesen, aber wir wollten schließlich gewappnet sein für die Dinge, die auf uns zukommen sollten ...

Die Weihnachtsfeier am Abend wurde lang und länger. Ich fand das herrlich, denn je weniger Schlaf ich bekam, umso schneller konnte ich wieder aufstehen. Ich konnte es wirklich gar nicht mehr abwarten.

So schliefen wir nur kurz und standen nach zwei Stunden äußerst zerknittert auf. Als wir bei der ersten Tasse Kaffee saßen, stellten wir fest, dass noch viele Tassen folgen würden, bis wir losfahren konnten. Es war erst sieben Uhr, und es wäre wohl ein wenig frech gewesen, um viertel nach sieben bei Evas Eltern vorzufahren. Also mussten wir die Zeit totschlagen, Kaffee trinken und warten.

Bis halb neun haben wir durchgehalten, dann konnte uns nichts mehr aufhalten. Wie heißt es schließlich: »Der frühe Vogel fängt den Wurm!«

Ja, und dann? Dann ging es los, unser »Hundeleben«. Und

weil niemand davon besser erzählen kann als der Hund selbst,  
kommt jetzt erst mal Line zu Wort. Sie erzählt eine Geschichte  
für alle, die Hunde lieben ...

